

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 23 (1955)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Ein deutscher Vorkämpfer  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-567972>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die deutschsprachige Literatur hat längst die Scheu vor dem Tabu verloren und produziert eifrig gute und sehr gute Bücher, in denen das heikle Thema zu einem oder gar *dem* Hauptanliegen gestaltet ist. Hier scheint noch das günstigste Feld für Aktivität zu liegen.

\*

Auch der wiedererstandene deutsche SIMPLIZISSIMUS wandte sich mit Wonne und Intensität dem Thema zu, gewillt ihm den heiklen Anstrich zu nehmen, sich seiner Beliebtheit an Stammtischen bei gehobener Stimmung erinnernd. Inzwischen scheint den Leutchen der Stoff ausgegangen zu sein: kein John mehr in «Tuntenhausen» — es reicht nur fürs Unpolitische. (Wo das Thema ja auch seinen ursprünglichen Platz hat.) Vielleicht haben etliche gepfefferte Leserbriefe entmutigend gewirkt. Vielleicht versucht man es einmal neu mit einer 180 Grad-Wendung in Richtung auf die so geschätzte «humane» Gesellschaftsordnung? Stoff genug für eine Menge Satiren!

\*

Quousque tandem FORTUNA abuteris patientia nostra!

Zu deutsch: Wie lange gedenkt uns das Schicksal noch zu foppen?

Jack ARGO.

## Ein deutscher Vorkämpfer

Am 26. Februar 1945 wurde *Adolf Brand*, der Herausgeber der deutschen Zeitschrift und Leiter der kameradschaftlichen Vereinigung «Der Eigene» in seinem Haus in Berlin von Fliegerbomben getötet.

Adolf Brand verdient, dass wir seiner ehrend gedenken. Er war sicher einer der tapfersten Kämpfer im vorhitlerischen Deutschland gegen die Bevormundung des Staates, für die freie Liebesäusserung unserer Neigung, sofern sie keine wirklichen Rechte verletzt. Er hat in zahllosen Eingaben und öffentlichen Briefen an die massgebenden Vertreter der Kunst und Wissenschaft, der kirchlichen und weltlichen Behörden für die Freiheit der Liebe zum Freunde gekämpft, oft sehr angriffslustig und gegen die äussersten femininen Exponenten der Gleichgeschlechtlichen temperamentvoll bis zur brüskten Ablehnung, aber immer ehrlich und mit offenem Visier. Das war das Erfrischende und Gewinnende an Adolf Brand, dass man ihn lieben musste, auch wenn man in manchen Dingen anders sah als er.

Seine Zeitschrift «Der Eigene», die bald nach Hitlers Machtergreifung nicht mehr erscheinen durfte, bleibt wohl noch lange Vorbild für jedes Blatt, das unserem Denken und Fühlen dienen will. So ist z. B. sein Heft über die Schweiz, Nr. 1/2, 1924, für uns heute noch besonders wertvoll. Die Essays über den Geschichtsschreiber Johannes von Müller, über Heinrich Hössli, den «Putzmacher von Glarus», über den zürcherischen Volksdichter Jakob Stutz, den katholischen Maler Paul von Deschanden und den Gründer des Roten Kreuzes, Henry Dunant, sind nicht mehr wegzudenkende Belege gegen die jahrhundertealte Verdummungstheorie von der «Minderwertigkeit» der gleichgeschlechtlichen Neigung. Aus ihr erst haben alle diese Männer Auftrieb und Kraft für ihr Leben und Werk genommen wie noch Grössere der Weltgeschichte. Dieser Erkenntnis sein Leben geopfert und sie im deutschen Sprachbereich auf eine geistig und sprachlich erfreuliche Basis gehoben zu haben, bleibt das unauslöschbare Verdienst Adolf Brands. Ehre seinem Andenken, so lange der Freund im Freunde Erhöhung und Erfüllung dieses Daseins sucht!

Rolf.



Aufnahme: Foto-Studio Jaro von Tucholka, Berlin

ADOLF BRAND